



LAND

OBERÖSTERREICH

Integration ist ...
... was wir
daraus machen!

Kurzfassung des Integrationsleitbildes OÖ –
Schwerpunkte der oberösterreichischen Integrationspolitik

Abbreviated Version of the Integration Concept of Upper Austria –
The Main Emphases of Upper Austrian Integration Politics

Deutsch / English

Medieninhaber & Herausgeber:

Amt der Oö. Landesregierung

Direktion Soziales und Gesundheit, Abteilung Soziales, Integrationsstelle OÖ

Bahnhofplatz 1, 4021 Linz

Telefon 0732/7720-15221, Fax 0732/7720-215619

E-Mail so.post@ooe.gv.at, www.land-oberoesterreich.at

Text: Mag. Edith Riepl, Mag. Barbara Sonnleitner

Gestaltung: medienschmiede gmbh

Fotos: Mag. Peter Provaznik

Druck: Gutenberg, Linz

1. Auflage, September 2009

DVR: 0069264

Basierend auf dem „Integrationsleitbild Oberösterreich – Einbeziehen statt Einordnen“

(Projektleitung Dipl.Soz.wiss. Kenan Güngör)

INTEGRATION IST... ...WAS WIR DARAUS MACHEN!

Kurzfassung des Integrationsleitbildes OÖ –
Schwerpunkte der oberösterreichischen Integrationspolitik

Abbreviated Version of the Integration Concept of Upper Austria –
The Main Emphases of Upper Austrian Integration Politics

Deutsch / English

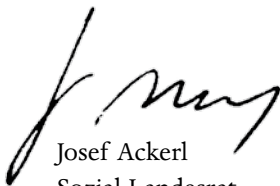
INTEGRATION IN OBERÖSTERREICH

Wer Integration nicht lebt, vergibt Chancen. Daher ist der Einsatz von uns Allen gefordert! Damit Integration in Oberösterreich gelebt werden kann, braucht es verschiedene Maßnahmen. Einige dieser Maßnahmen wurden in den letzten Jahren erarbeitet und erfolgreich weiterentwickelt. Eine der wesentlichsten dieser Maßnahmen ist das 2008 fertig gestellte und verabschiedete Integrationsleitbild für Oberösterreich. Dieses Leitbild wurde in einem zweijährigen, bereits umfassend integrativ ausgelegten Prozess erarbeitet und ist entsprechend umfangreich ausgefallen. Darum haben wir uns entschieden, für alle Interessierten eine Kurzfassung herauszugeben, die Sie nun in Händen halten. Diese Kurzfassung ist aber nicht nur die Zusammenfassung des Integrationsleitbildes, sondern beschreibt bereits die weiterführenden Maßnahmen, die seit der Fertigstellung des Leitbildes entwickelt und teilweise schon umgesetzt wurden.

Der Integrationsprozess wird mit dieser Broschüre natürlich nicht enden, sondern muss und wird kontinuierlich fortgesetzt werden. Wir sind aber überzeugt, mit den bisher gesetzten Schritten den richtigen Weg gegangen zu sein. Diesen Weg wollen wir gemeinsam fortsetzen, darum wünschen wir in diesem Sinne eine interessante und hoffentlich wegweisende Lektüre.



Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann



Josef Ackerl
Sozial-Landesrat

INTEGRATION IN UPPER AUSTRIA

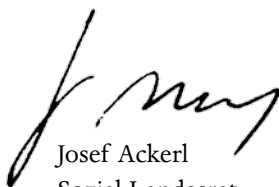
Integration must be a basic part of our lives, otherwise opportunities go unused. Therefore all of us must make an effort to realize integration.

Various measures are necessary to make integration a part of everyday life in Upper Austria. A few of these have been elaborated in the last few years and have successfully undergone further development. One of the most important measures was the creation of the Upper Austrian Integration Concept, which was worked out and passed by the provincial government in 2008. It was developed in a two year period of time within the framework of a comprehensive integrative process that had been previously established, which is why it turned out to be so extensive. That is why we decided to publish this short version for everybody who is interested. It is not only a summary of the Integration Concept, but also describes further measures that have been developed and, in part, implemented since that concept was completed.

Of course the integration process will not end with this brochure, but has to be – and will be – continued. We are, however, convinced that with the steps we have already taken we have done the right thing. We want to keep on working to achieve integration together, therefore we hope that this booklet will prove to be interesting reading and that it will guide your actions.



Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann
(provincial governor)



Josef Ackerl
Sozial-Landesrat
(member of the provincial government
in charge of social affairs)

INHALTSVERZEICHNIS

1. HINTERGRUND UND RAHMENBEDINGUNGEN	9
Oberösterreich – Menschen unterschiedlicher Herkunft	9
Integration – Hintergründe und aktuelle Fragen	10
2. INTEGRATION – WAS IST DAS?	13
3. LEITLINIEN DER OÖ. INTEGRATIONSPOLITIK	17
Vielfalt leben.	17
Teilhabe sichern.	18
Zusammenhalt stärken.	18
Gemeinsam Verantwortung tragen.	19
4. SCHWERPUNKTE DER OÖ. INTEGRATIONSPOLITIK	21
5. EMPFEHLUNGEN FÜR KONKRETE MASSNAHMEN	25
Sprache ist überall wichtig	25
Bildung, Erziehung, Schule	28
Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Ausbildung	29
Öffentliche Verwaltung	30
Gesundheit und Soziales	31
Wohnen, Wohnumfeld, Zusammenleben	32
Kultur und Religion	36
Freizeit und Sport	38
6. INTEGRATIONSSTELLE DES LANDES OÖ	40
7. PARTNER/INNEN IN DER INTEGRATIONSARBEIT	42

TABLE OF CONTENTS

1. BACKGROUND AND BASIC CONDITIONS	53
Upper Austria – people of different origins	53
Integration – background and current questions	54
2. INTEGRATION – WHAT DOES THAT MEAN?	57
3. GUIDELINES OF UPPER AUSTRIAN INTEGRATION POLITICS	61
Making diversity a part of life.	61
Making participation possible.	62
Strengthening solidarity.	62
Bearing responsibility together.	63
4. FOCAL POINTS OF UPPER AUSTRIAN INTEGRATION POLITICS	65
5. RECOMMENDATIONS FOR CONCRETE MEASURES	69
Language is always important	69
Education, upbringing, school	72
Economy, job market, training	73
Public administration	74
Health and social matters	75
Housing, housing environments, living together	76
Culture and religion	80
Free time and sports	82
6. INTEGRATION OFFICE OF THE PROVINCE OF UPPER AUSTRIA	84
7. PARTNERS IN INTEGRATION WORK	46



INTEGRATION

IST

was

WIR

Daraus

MACHEN



1. HINTERGRUND UND RAHMENBEDINGUNGEN

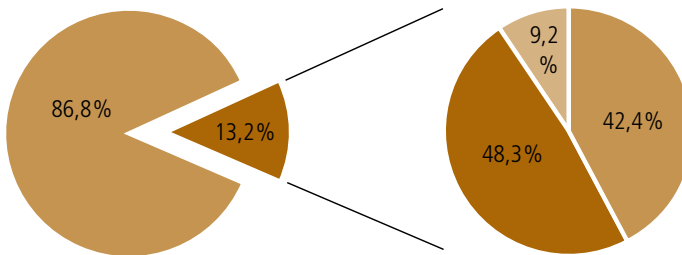
Oberösterreich – Menschen unterschiedlicher Herkunft

13,2% der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher haben „Migrationshintergrund“. Das heißt, diese Menschen sind entweder ausländische Staatsbürger/innen oder Österreicher/innen, die im Ausland geboren sind. (Statistik Austria 1.1.2008)

Nach den Flüchtlingswellen der letzten 50 Jahre und der Gastarbeiter-Migration der 1960er Jahre ist die aktuelle Zuwanderung

vor allem geprägt von Menschen, die im Zuge des Familiennachzugs nach Österreich kommen oder die aus Ländern außerhalb Europas vor Verfolgung fliehen und nach eingehender Prüfung in Österreich Asyl erhalten. Der größte Teil der Menschen, die in den letzten Jahrzehnten aus dem Ausland nach Oberösterreich gekommen sind, hat hier seinen Lebensmittelpunkt gefunden.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund



- Oberösterreicher/innen ohne Migrationshintergrund
- Personen mit Migrationshintergrund

- ausländische Staatsbürger/innen mit österreichischem Geburtsort
- österreichische Staatsbürger/innen mit ausländischem Geburtsort
- ausländische Staatsbürger/innen mit ausländischem Geburtsort

(Quelle: Statistik Austria 1.1.2008)

Integration – Hintergründe und aktuelle Fragen

Lange glaubten sowohl viele „Gastarbeiter/innen“ als auch der österreichische Staat, dass der Aufenthalt in Österreich nur für ein paar Monate oder Jahre sei. Aufgrund dieser Überzeugung wurde lange Zeit nur wenig für Integration getan. Die früher fehlenden Maßnahmen haben bis heute Auswirkungen, aber seit einigen Jahren wird Integration verstärkt gefördert und unterstützt.

In Oberösterreich wurde 2001 die Integrationsstelle OÖ im Sozialressort gegründet, die sich um die Koordination und Förderung von Integrationsprojekten kümmert.

2005-2007 wurde in Zusammenarbeit mit vielen Oberösterreichern/innen und Zugewanderten das „Integrationsleitbild Oberösterreich“ erarbeitet. Das Integrationsleitbild OÖ beschreibt Voraussetzungen und Ziele der oberösterreichischen Integrationspolitik (siehe Punkt 3 „Leitlinien der Oö. Integrationspolitik“). Es enthält außerdem ganz konkrete Empfehlungen, wie die Integration von und mit Zugewanderten verbessert werden kann.

2001 WURDE DIE INTEGRATIONSSTELLE OÖ IM SOZIALRESSORT GEGRÜNDET.

2005-2007 WURDE IN ZUSAMMENARBEIT MIT VIELEN OBERÖSTERREICHER/INNEN UND ZUGEWANDERTEN DAS „INTEGRATIONSLEITBILD OBERÖSTERREICH“ ERARBEITET.

Größte Herkunftsgruppen

(alle ausländischen Staatsbürger/innen in OÖ = 100%; 1.1.2008):

41,8%	15,1%	12,7%	30,4%
Raum ehemaliges Jugoslawien (größte Gruppe: Bosnien & Herzegowina)	Deutschland	Türkei	Sonstige



**IN OBERÖSTERREICH LEBEN MENSCHEN AUS ÜBER
150 VERSCHIEDENEN LÄNDERN!**

Integration
ist

was wir daran
machen

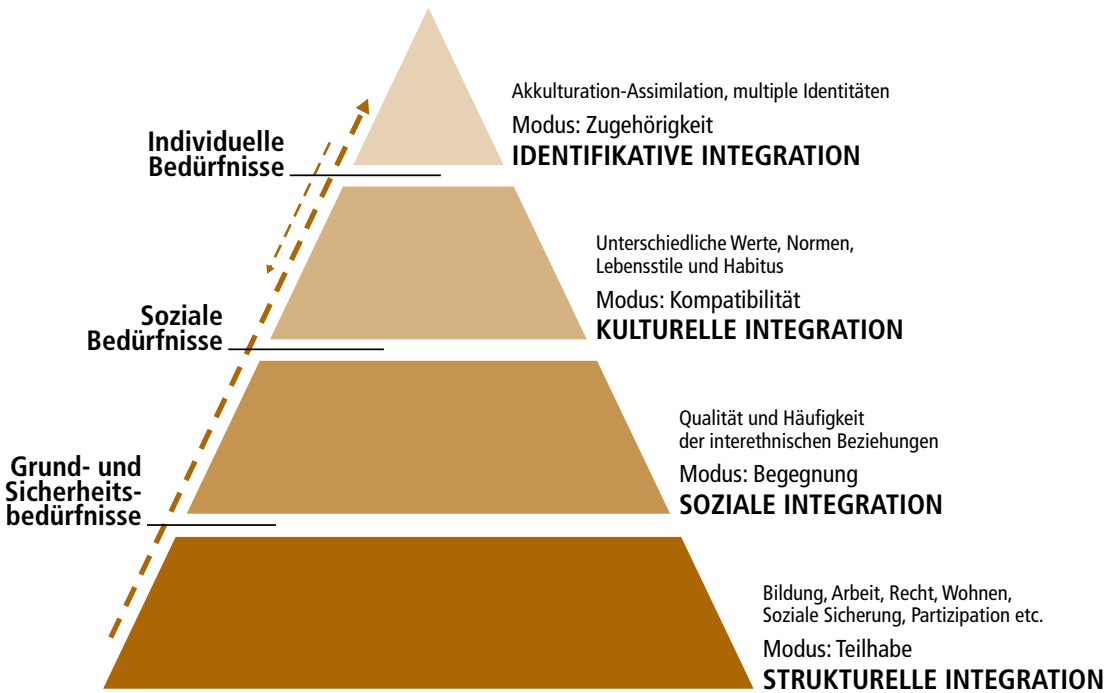
2. INTEGRATION – WAS IST DAS?

„Integration“ wird von Menschen sehr unterschiedlich verstanden. Integration ist für viele Menschen ein „Bauchthema“, das mit starken Gefühlen und Bildern im Kopf verbunden ist. Ein sachlicher Umgang mit Fragen zu Integration ist jedoch möglich und notwendig. Daher stützt sich die oberösterreichische Integrationspolitik auch auf Erkenntnisse aus der Wissenschaft, um die praktischen Fragen rund um Integration zu lösen.

Integration wird als Prozess verstanden,

- » der uns alle betrifft.
- » der Zeit und Ausdauer braucht.
- » der verschiedene Dimensionen aufweist (s. Grafik).
- » der viele verschiedene Fragen des Alltags berührt.
- » der Bemühungen sowohl vom Einzelnen als auch vom Staat und der Gesellschaft verlangt.

INTEGRATION BETRIFFT ALLE LEBENSBEREICHE!



Angelehnt an F. Heckmann; H. Esser; modifiziert von K. Güngör

Integration erfordert

- » von Einheimischen und Zugewanderten die Bereitschaft, offen aufeinander zuzugehen und den Anderen zu respektieren.
- » von Zugewanderten Deutsch zu lernen, die Regeln und Umgangsformen in Österreich zu respektieren und die österreichischen Gesetze einzuhalten.
- » von der Aufnahmegesellschaft, dass sie die rechtlichen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen schafft, die für Chancengleichheit und sozialen Aufstieg erforderlich sind.

Integration betrifft alle Lebensbereiche (Bildung, Arbeit, Wohnen, Gesundheit, Freizeit etc.) und daher auch alle Institutionen (Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser, Wohnungsgenossenschaften, Sportvereine, Firmen, öffentliche Verwaltung, ...).

**INTEGRATION IST FÜR VIELE MENSCHEN EIN „BAUCHTHEMA“,
DAS MIT STARKEN GEFÜHLEN UND BILDERN IM KOPF VERBUNDEN IST.**

**INTEGRATION
IST ...**

**WAS WIR
DARAUS MACHE**

3. LEITLINIEN DER OÖ. INTEGRATIONSPOLITIK

Vielfalt leben.

Vielfalt bedeutet Chancen.

Unsere Gesellschaft ist vielfältig (Alter, Berufe, Hobbies, Bräuche, Lebenserfahrungen, ...) und verändert sich laufend: wirtschaftliche Entwicklungen, Erfindungen, Familienformen, Mode, Musikstile, ... Zugewanderte bringen neue Erfahrungen und Fähigkeiten nach Österreich, die für unsere gemeinsame Zukunft Vorteile bringen können.

Vielfalt bedeutet Herausforderung.

Vielfalt und Fremdheit stellen uns auch vor Fragen und Herausforderungen. Diese dürfen wir weder schönreden, noch übertreiben, sondern wir müssen sie besonnen und sachlich angehen.

Vielfalt braucht gemeinsame Grundlagen.

Vielfalt leben bedeutet, den Blick nicht nur auf Unterschiede, sondern auch auf Gemeinsamkeiten zu lenken. Überlegen wir gemeinsam, wie Zusammenleben gelingen kann!

Als gemeinsame Basis werden ein respektvoller Umgang gegenüber dem/der Einzelnen sowie die Errungenschaften unseres heutigen Staates gesehen: Demokratie, Meinungsfreiheit, die Würde jedes Menschen, Gleichstellung der Geschlechter und die Sicherung sozialer Grundbedürfnisse bilden die Grundlage gemeinsamen Lebens und stehen damit außer Frage.

Teilhabe sichern.

Teilhabe bedeutet Anteil haben an der Gesellschaft:

mitgestalten zu dürfen und zu können, eingebunden zu sein und Aufstiegsmöglichkeiten zu haben. Gleichbehandlung bedeutet nicht automatisch faire Chancen: Unterschiedliche Ausgangssituationen (Bildungsstand, Familie, Einkommenssituation, Wohnverhältnisse, soziales Netzwerk, ...) schaffen ungleiche Startpositionen.

Eine Öffnung der Institutionen mit einem klaren Blick für Zielgruppen und deren unterschiedlichen Bedarf leistet einen Beitrag zu Chancengleichheit und erfolgreicher Integration. Das Eingehen öffentlicher Institutionen auf diese Fragen ist eine zentrale Aufgabe der kommenden Jahre.

Zusammenhalt stärken.

Integration bedeutet, vor allem auch den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu stärken.

Wir wollen einen gegenseitigen respektvollen Umgang, der einlädt und einschließt sowie die Leistungen des/der Einzelnen anerkennt. Sozial schwächere Oberösterreicher/innen, Einheimische wie auch Zugewanderte, müssen die notwendige Unterstützung erhalten und sollen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

**TEILHABE BEDEUTET
ANTEIL HABEN AN DER GESELLSCHAFT.**

Gemeinsam Verantwortung tragen.

Verantwortung übernehmen bedeutet, die eigenen Fähigkeiten für ein gelingendes Zusammenleben einzubringen. Zugewanderte und Einheimische sowie alle privaten und öffentlichen Institutionen müssen sich, ihren Möglichkeiten entsprechend, für eine gemeinsame Zukunft engagieren.

**INTEGRATION BEDEUTET, VOR ALLEM AUCH DEN ZUSAMMENHALT
IN UNSERER GESELLSCHAFT ZU STÄRKEN.**

Integration ist
was wir daraus
machen.

4. SCHWERPUNKTE DER OÖ. INTEGRATIONSPOLITIK

Austausch und Zusammenarbeit

- » Landesintegrationskonferenz: Gremium mit Vertreter/innen aus Politik, Verwaltung, Interessensvertretungen und der Zivilgesellschaft, das zweimal jährlich zusammentritt, um sich über aktuelle Fragen und Entwicklungen auszutauschen und konkrete Handlungsbereiche zu bearbeiten
- » Aufbau eines Netzwerkes in der Landesverwaltung, um Integration als Querschnittsmaterie zu verankern und um den Austausch zwischen Abteilungen zu fördern
- » Weiterentwicklung der Integrationsstelle OÖ als Vermittlungs- und Informationsdrehscheibe

Unterstützung von Integration in Gemeinden

- » Unterstützung von Integrationsarbeit in Gemeinden durch einen Integrationsleitfaden, Entwicklungsgespräche und Weitergabe von Erfahrungen aus gelungenen Projekten
- » Vermittlung von Experten/innen zu bestimmten Fragen z.B. Wohnkonflikte
- » Koordination und finanzielle Unterstützung von z.B. Sprachkursen in Gemeinden
- » Verstärkte Vernetzung in den Regionen und Bezirken beziehungsweise Statutarstädten (z.B. Bezirksplattformen für Integration)

Integrationsförderung – verbesserter Blick auf Zielgruppen und Bedarf

- » Die Integrationsstelle OÖ will stärker als bisher auf Zielgruppen und Bedarfslagen eingehen. Dafür werden neue Analysen und Kriterien entwickelt werden.
- » Die Integrationsstelle OÖ setzt Impulse, koordiniert Projekte und Aktivitäten für eine gelingende Integration.
- » Das Land OÖ unterstützt Vereine und Organisationen, die Integration aktiv fördern.

Mehr Information. Mehr Kommunikation.

- » Vermittlung von Informationen zu Migration, Integration und interkulturellen Themen durch Veranstaltungen, Newsletter, Broschüren, Fortbildungen, ...
- » Willkommens-Informationsmappe: Informationen für neu Zugewanderte
- » Fakten gegen Vorurteile: sachlichen Zugang zu Integrationsfragen schaffen, Situationen im größeren Zusammenhang sehen, Hintergründe erklären, Wissen am aktuellen Stand weitergeben, ...
- » Bewusstsein schaffen für Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Förderung eines respektvollen Umgangs miteinander
- » Verstärkter Austausch über vorhandene Projekte und „Good Practice“-Erfahrungen

Öffentliche Institutionen – Umgang mit Vielfalt

- » Wahrnehmung und Respekt gegenüber der Vielfalt von Kunden/innen, Klienten/innen etc.
- » Anpassung der Strukturen und Angebote an die geänderten gesellschaftlichen Voraussetzungen
- » Unterstützung des Personals im Umgang mit unterschiedlichen Zielgruppen
- » Umsetzung des Oö. Antidiskriminierungsgesetzes

Integrationsstelle OÖ

- » Weiterentwicklung der Integrationsstelle OÖ als bedarfs- und wirkungsorientierte Förderstelle
- » Verankerung der Integrationsstelle OÖ als Wissens- und Kompetenzzort
- » Ausstattung mit entsprechenden fachlichen, personellen und finanziellen Ressourcen



INTEGRATION
IST WAS WIR DARAU

5. EMPFEHLUNGEN FÜR KONKRETE MASSNAHMEN

Sprache ist überall wichtig.

Sprache ist einer der wichtigsten Schlüssel für eine erfolgreiche Integration. Für eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben braucht man ausreichende beziehungsweise gute Deutschkenntnisse.

Die notwendige Betonung, wie wichtig Deutschkenntnisse für Fortkommen und Zusammenleben sind, darf uns nicht täuschen: Deutschkenntnisse zu haben, bedeutet nicht automatisch, dass man integriert ist. Wir müssen uns auch mit strukturellen, sozialen, rechtlichen und politischen Fragen beschäftigen.

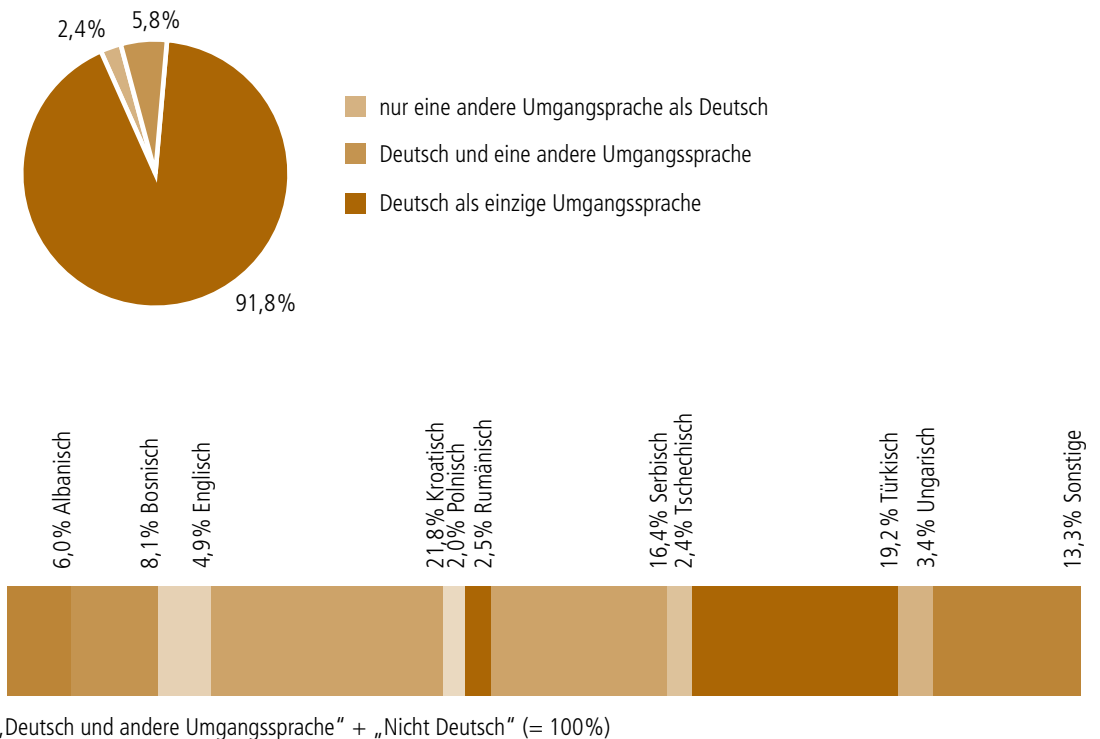
Erforderliche Maßnahmen:

- » Förderung von Deutschkenntnissen
- » Anerkennung von Mehrsprachigkeit
- » Unterstützung bei sprachlichen Hürden im Alltag

SPRACHE IST EINER DER WICHTIGSTEN SCHLÜSSEL FÜR EINE ERFOLGREICHE INTEGRATION.

DEUTSCHKENNTNISSE ZU HABEN, BEDEUTET NICHT AUTOMATISCH, DASS MAN INTEGRIERT IST. WIR MÜSSEN UNS AUCH MIT STRUKTURELLEN, SOZIALEN, RECHTLICHEN UND POLITISCHEN FRAGEN BESCHÄFTIGEN.

Sprachen in OÖ (Volkszählung 2001)



Kinder und Jugendliche

Gute Sprachkenntnisse sind der Grundstein für den gesamten Bildungsweg und spätere Job-Chancen.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Möglichst frühe Sprachförderung (v.a. Kindergarten)
- » Verstärkung der Angebote der Sprachförderung für Kinder und Jugendliche – sowohl Deutschkenntnisse als auch Muttersprache

Erwachsene

Wenn Sprachkurse auf den Bedarf der Zielgruppe zugeschnitten sind, werden sie in der Regel auch gut besucht. Wichtige Überlegungen dabei betreffen Sprachniveau, Anwendungsbereich, Erreichbarkeit des Kurses, ... Für manche Zielgruppen sind daher spezielle Strategien sinnvoll und notwendig.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Angebot von Sprachkursen mit hoher Qualität für unterschiedliche Sprachniveaus und Anwendungsbereiche
- » Berücksichtigung von Fragen wie Kosten, zeitliche Möglichkeiten (z.B. Schichtarbeit), Erreichbarkeit, ...
- » Angebote, die für bestimmte Zielgruppen angepasst sind wie z.B. „Mama lernt Deutsch“ (= niederschwellige Sprachkurse für nicht erwerbstätige Mütter, oft verbunden mit Kinderbetreuung)

MOTTO: JE FRÜHER DESTO BESSER. ABER AUCH: BESSER SPÄT ALS NIE!

BILDUNG IST ZENTRAL FÜR DEN AUFSTIEG DES EINZELNEN UND DEN FORTSCHRITT UNSERER GESELLSCHAFT.

Bildung, Erziehung, Schule

In unserer heutigen Gesellschaft hat Wissen und der Umgang mit laufend neuen Informationen einen hohen Stellenwert. Bildung ist zentral für den Aufstieg des Einzelnen und den Fortschritt unserer Gesellschaft.

Unser Ziel ist ein möglichst hohes Bildungsniveau aller Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher – mit und ohne Migrationshintergrund. In manchen Bereichen sind dazu Maßnahmen notwendig, die ungleiche Ausgangssituationen (Bildung der Eltern, Wohnsituation, finanzielle Situation, Sprachkenntnisse, ...) berücksichtigen und ausgleichen.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Sprach- und Lernförderung
- » Verstärkte Einbindung von und Zusammenarbeit mit Eltern
- » Verbessertes Schnittstellenmanagement zwischen Kindergarten und Volksschule, zwischen einzelnen Schultypen sowie zwischen Schule und Arbeitsmarkt
- » Vermittlung von Kompetenzen, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene benötigen, um in der Schule, in der Arbeit und in der Freizeit mit der verstärkten Vielfalt in unserer Gesellschaft umgehen zu können
- » Unterstützung von Pädagoginnen und Pädagogen in ihrem Arbeitsalltag durch einen zu schaffenden Integrationsfachdienst für Bildungs- und Erziehungsfragen sowie regionale Arbeitskreise, Studienzirkel, ...
- » Weiterentwicklung der Angebote im Bereich der Aus- und Fortbildung von Pädagoginnen und Pädagogen des vorschulischen und schulischen Bereichs
- » Mehr und verstärkt regionale Angebote, einen Hauptschulabschluss nachzuholen (Hauptschulexternistenlehrgänge)

Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Ausbildung

Oberösterreich weist eine bessere Arbeitsmarktintegration von Migrant*innen auf als andere österreichische Bundesländer. Allgemein gilt jedoch auch für Oberösterreich, dass Zugewanderte in großer Zahl in Bereichen arbeiten, die wenig Ausbildung verlangen, kaum Aufstiegschancen bieten, körperlich stark belasten und häufiger von höherer Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von Jugendlichen – sowohl österreichischer Jugendlicher als auch in Oberösterreich lebender Jugendlicher ausländischer Herkunft
- » Verstärkte Anerkennung und Nostrifizierung von Ausbildungen, Bildungsabschlüssen und Berufserfahrungen, die sich jemand im Ausland erarbeitet hat
- » Vorantreiben von Aus- und Weiterbildungen im Erwachsenenbereich
- » Mehrsprachige Beratung mit Schwerpunkt „Arbeit und Aufenthalt“ für Zugewanderte, da sich gerade in diesem Bereich die Gesetze häufig ändern und die Bestimmungen kompliziert sind
- » Nachhaltige Maßnahmen zur Integration von arbeitsmarktfernen Personen auf dem Arbeitsmarkt z.B. durch Implacement-Stiftungen
- » Überzeugungsarbeit für eine gleichberechtigte Arbeitsmarktintegration von (zugewanderten) Frauen
- » Strategien zur Umsetzung des Gleichbehandlungsgesetzes und von Antidiskriminierungsrichtlinien im Bereich Arbeit und Beschäftigung
- » Erfahrungsaustausch und Sichtbarmachen von Unternehmen, in denen der Umgang mit Vielfalt gut gelingt, z.B. durch ein Integrationsgütesiegel für Betriebe

Öffentliche Verwaltung

Eine immer vielfältiger werdende Gesellschaft stellt auch die Verwaltung vor neue Fragen, Herausforderungen und Chancen. In erster Linie geht es dabei nicht darum, ein spezielles Angebot für so genannte „Ausländer“ zu schaffen, sondern darum, Menschen unterschiedlicher Herkunft als alltägliche Kundinnen und Kunden wahrzunehmen. In schwierigen Bereichen und jenen mit viel Kundenkontakt brauchen die Mitarbeiter/innen Unterstützung in ihrem Arbeitsalltag.

Für die Landesverwaltung, Bezirksverwaltungen und Gemeinden geht es sowohl um eine Öffnung zum Kunden hin, als auch um ihre Rolle als Arbeitgeber.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Erarbeitung eines Willkommen-Informationspakets für neu Zugewanderte und Interessierte
- » Verankerung von Hilfsmitteln bei sprachlichen Barrieren
- » Schulungen zu und Unterstützung bei integrationsrelevanten und interkulturellen Fragen für Mitarbeiter/innen
- » Erhöhung des Anteils an Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund
- » Aufbau von Vernetzungs- und Informationsstrukturen zwischen den verschiedenen Bereichen und Ebenen der Verwaltung

IN ERSTER LINIE GEHT ES NICHT DARUM, EIN SPEZIELLES ANGEBOT FÜR SOGENANNTEN „AUSLÄNDER“ ZU SCHAFFEN, SONDERN DARUM, MENSCHEN UNTERSCHIEDLICHER HERKUNFT ALS ALLTÄGLICHE KUNDINNEN UND KUNDEN WAHRZUNEHMEN.

**GESUNDHEIT IST VIEL MEHR ALS DIE SUMME ALLER KRANKHEITEN,
DIE MAN NICHT HAT.**

Gesundheit und Soziales

Gesundheit ist viel mehr als die Summe aller Krankheiten, die man nicht hat. Gesundheitspolitik geht heute von einem umfassenden Gesundheitsbegriff aus: Es geht um das geistige, körperliche und seelische Wohlbefinden von Menschen.

Zugewanderte gehören im Durchschnitt eher Gruppen mit geringem Einkommen an. Wie bei Österreicher/innen in ähnlichen Lebenslagen führen daher zum Beispiel belastende Wohnungs- und Arbeitsbedingungen zu einem allgemein schlechteren Gesundheitszustand. Dazu kommt oft eine besondere Situation durch Schwierigkeiten im neuen Umfeld, die Trennung von Familienangehörigen und Kriegs- oder Fluchttraumata (besonders bei Flüchtlingen).

Sprachprobleme, mangelndes Wissen über österreichische Systeme (z.B. Hausarzt/-ärztin als Anlaufstelle für die meisten Fragen und nicht Krankenhaus-Ambulanz) und kulturelle Unterschiede (wie z.B. Sichtweisen zu Leben und Tod, Umgang mit Schmerzen, Einbindung der Familie) stellen sowohl Patienten/innen als

auch Mitarbeiter/innen von Gesundheitseinrichtungen vor Herausforderungen. Eine gute Versorgung beziehungsweise Gesundheitsvorsorge wird dadurch erschwert.

Folgende Maßnahmenempfehlungen wurden von Versicherungsmitarbeitern/innen, Ärzten/innen, Migrantinnen/innenvertreter/innen, psychosozialen Beratern/innen, Bediensteten der Verwaltung, Pflegebediensteten u.a. als Mitwirkende des Integrationsleitbildprozesses OÖ erarbeitet:

Erforderliche Maßnahmen:

- » Interkulturelle Öffnung von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen
- » Umfassende Studie zu Gesundheit und Migration in Oberösterreich
- » Überregionale Standards in der interkulturellen Gesundheitsförderung
- » Interkulturelles Beratungs- und Informationsangebot für Frauengesundheit
- » Zielgruppenorientierte Sicherung des Zugangs zu psychosozialen Diensten
- » Pflege, Betreuung und Begleitung älterer Menschen mit Migrationshintergrund

Wohnen, Wohnumfeld, Zusammenleben

Unser Wohnraum bietet uns Rückzugsmöglichkeiten, aber auch Gelegenheiten zum direkten Kontakt mit unseren Nachbarn/innen. Dadurch können sowohl ein gutes Zusammenleben als auch Konflikte entstehen.

In Österreich gibt es sehr viele Regelungen für das Zusammenleben: Mietrecht, Hausordnung, Mülltrennung, Lärmschutz, ...

Die Einhaltung dieser Regeln ist nicht nur gesetzlich vorgeschrieben, sondern vor allem für ein gutes Verhältnis mit den Nachbarn von großer Bedeutung. Insbesondere für neu Zugewan-

derte besteht hier Bedarf an Informations- und Überzeugungsarbeit, damit diese Regelungen verstanden und eingehalten werden.

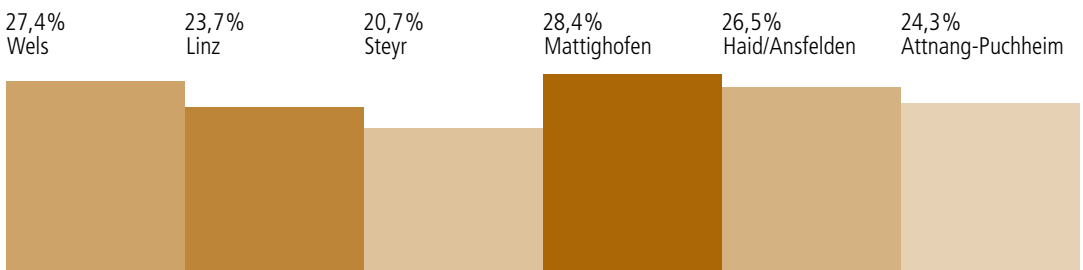
Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität in einzelnen Wohnblöcken oder Siedlungen zeigen, dass hinter vielen Konflikten, die anfänglich als „Ausländerproblem“ beschrieben werden, andere Probleme wie z.B. Generationenkonflikte, Nutzungsstreitigkeiten, soziale Probleme, fehlende Ansprechpersonen in Streitfragen oder Wohnbauplanungsfehler stehen.

IN ÖSTERREICH GIBT ES SEHR VIELE REGELUNGEN FÜR DAS ZUSAMMENLEBEN. DIE EINHALTUNG DIESER REGELN IST NICHT NUR GESETZLICH VORGESCHRIEBEN, SONDERN VOR ALLEM FÜR EIN GUTES VERHÄLTNIS MIT DEN NACHBARN VON GROSSER BEDEUTUNG.

Untersuchungen bestätigen, dass Zugewanderte es schwerer haben, geeigneten Wohnraum zu finden. Diskriminierungen aufgrund des Aussehens, eines ausländischen Namens, fremden Akzents oder nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft kommen am Wohnungsmarkt stärker vor als in anderen Lebensbereichen.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Schaffung eines gleichberechtigten Zugangs zu Wohnungen, insbesondere bei jenen in öffentlicher Hand
- » Verbesserung des Wohnumfeldes und der Wohnungen in Siedlungen oder Stadtvierteln mit sozialen Problemen
- » Schulung und Unterstützung von Mitarbeitern/innen z.B. im Kundenservice von Wohnbaugesellschaften oder in Beratungseinrichtungen
- » Mehrsprachiges Informationsmaterial zu Wohnfragen



Städte und Gemeinden mit hohem Anteil Migrationsbevölkerung (1.1.2008, Auswahl)

Städte und größere Gemeinden

sind geprägt durch eine größere Vielfalt an Lebensstilen, stärkere Anonymität, ein größeres Angebot an unterstützenden Einrichtungen sowie durch eine allgemein bessere Infrastruktur.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Stadtplanung: bei Wohnbauprojekten und bei der Gestaltung öffentlicher Räume wie Spiel- oder Sportplätze mitbedenken, wie Begegnung gefördert werden kann
- » Stadtteilarbeit
- » Ausreichende Angebote der offenen Jugendarbeit z.B. Streetwork, Jugendzentren
- » Bei Bedarf mobile Sozial- oder Mediationsarbeit – „Stiegenhaus-Mediation“ bei Nachbarschaftskonflikten

Ländlicher Raum

ist gekennzeichnet durch Kleinräumigkeit und Übersichtlichkeit, höhere soziale Kontrolle und größeres Interesse am Nachbarn, stärkere Wahrnehmung von „Fremdem“, unmittelbare Begegnung, höheren sozialen Zusammenhalt und große Bedeutung des Vereinslebens.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Willkommensgesten für neu zuziehende Einwohner/innen wie z.B. „Neubürger/innen-Fest“
- » Aktives Einbeziehen von Zugewanderten bei Festen und Veranstaltungen als Gäste und Mitgestalter/innen
- » Öffnen von Vereinen: Aussprechen von Einladungen und offenes Zugehen auf andere – sowohl seitens traditioneller einheimischer Vereine als auch seitens der Migranten/innenvereine!
- » Gemeinsamkeiten finden und in den Vordergrund stellen: Elternschaft, Freizeitaktivitäten, Interesse an Essen, Musik etc.
- » Suche nach und Unterstützung von Kontakt- und Vermittlungspersonen als „Brückenbauer/innen“

**MENSCHEN SIND ZUGLEICH UNTERSCHIEDLICHER UND
ÄHNLICHER ALS WIR MANCHMAL VON UNSEREM GEGENÜBER ANNEHMEN.**

Kultur und Religion

Europäische Gesellschaften haben in den vergangenen zwei Jahrhunderten große Veränderungen erfahren: Die Menschen leben vermehrt in Städten, der gesellschaftliche Wohlstand hat zugenommen, es haben sich neue Lebensstile entwickelt, die Frauenemanzipation wurde vorangetrieben, die Globalisierung hat Auswirkung auf unseren Alltag, die Zuwanderung in die Europäische Union hat zugenommen, ... All diese Entwicklungen haben zu mehr Vielfalt in unserer Gesellschaft beigetragen.

Fragen zu Kultur und Identität haben an Bedeutung gewonnen. Damit eng verbunden sind Fragen wie „Wer gehört dazu? Wer ist ausgeschlossen?“ Dabei lässt sich feststellen: Menschen sind zugleich unterschiedlicher und ähnlicher als wir manchmal von unserem Gegenüber annehmen.

Integrationsfragen werden häufig unter einem kulturellen oder religiösen Blickwinkel diskutiert. Insbesondere das Thema Islam – vielfach

Religion in OÖ



Quelle: Statistik Austria (Volkszählung 2001)

ohne Unterscheidung von Glaubensrichtungen oder der Berücksichtigung von Herkunft, Religion und Tradition – prägt viele Debatten. Wenn man jedoch „Kultur“ nur religiös oder ethnisch denkt, übersieht man vieles, was wichtig ist für die tatsächlichen Lebenswirklichkeiten und Alltagsbedürfnisse von Einheimischen und Zugewanderten. Teilweise wird so die Beschäftigung mit anderen Fragen z.B. rund um Bildung, Arbeit und sozialen Zusammenhalt erschwert.

Künstlerisches Schaffen und die Beschäftigung mit Kunst und Kultur können dazu beitragen, eigene Blickwinkel bewusst zu machen und andere Lebenserfahrungen kennenzulernen. Kunst und Kultur können Brücken zum gegenseitigen Verständnis bilden.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Mehr interkultureller Austausch durch Feste, gegenseitige Besuche, Diskussionen, Ausstellungen, Vorträge, Lesungen, Workshops, Liederabende etc.
- » Interkulturelle Begegnungsfeste, die mehr als nur folkloristische Bilder von Herkunftsgruppen widerspiegeln
- » Aktives Ansprechen neuer Zielgruppen bei bereits vorhandenen Festen und Veranstaltungen – gilt für „Einheimische“ wie für Zugewanderte
- » Für Zugewanderte: Deutsch als (Zweit-) Sprache bei Festen verwenden, damit auch österreichische Gäste alles verstehen
- » Für öffentliche Institutionen und Medien: Migrant*innen nicht nur als Besucher*innen ansprechen, sondern auch als Kunstschaffende wahrnehmen und fördern
- » Unterstützung von Projekten, die zur Anerkennung und Förderung von Mehrsprachigkeit beitragen
- » Einrichtung eines Religionsbeirates (mit fachlicher Moderation)

Freizeit und Sport

Besonders in kleineren und mittleren Gemeinden wird Integration als tägliches Miteinander erlebt. Sportvereine, Mütterrunden, Feste, ... bieten Möglichkeiten des Kennenlernens abseits von Alltagsproblemen rund um Arbeit, Wohnen oder Schule.

Sport bietet ein ideales Feld für Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, weil Sprache, Aussehen und soziale Schicht nicht im Vordergrund stehen. So werden (oft unbemerkt) Vorurteile abgebaut oder entstehen gar nicht erst.

Wie auch bei österreichischen Kindern und Jugendlichen wird auf die Bedürfnisse von Mädchen häufig zu wenig Rücksicht genommen. Dem Land OÖ ist eine Förderung von Mädchen und Frauen auch im Bereich Freizeit ein großes Anliegen.

Beeindruckend viele Freizeit-Organisationen haben am „Integrationsleitbildprozess OÖ“ mitgearbeitet. Das zeigt, dass mehr und mehr Institutionen auch im Freizeit- und Sportbereich zunehmend junge und ältere Zugewanderte als ihre Zielgruppe wahrnehmen.

INTEGRATION ALS TÄGLICHES MITEINANDER.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Interessen und Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen in den Vordergrund stellen (z.B. Mädchen, ältere Menschen, Alleinerziehende, Musikinteressierte, Bewegungshungrige, ...) – Menschen unterschiedlicher Herkunft als Teil dieser Zielgruppen mitdenken
 - » Mögliche Hemmschwellen erkennen und abbauen, neue Zugänge schaffen
 - » Austausch und Vernetzung zu praktischen Erfahrungen und Projekten, Auszeichnung gelungener Projekte oder besonders engagierter Organisationen
 - » Wahrnehmung der wichtigen Rolle und Aufgaben von Migrantenvereinen, aber auch der Grenzen ihres Handlungsspielraums
 - » Ausbildung und Förderung von Zugewanderten in Funktionärs- und Leitungspositionen – ohne Überforderung durch eine Sprecherrolle für eine gesamte Gruppe von Zugewanderten
- » Aus- und Weiterbildung im Bereich offener Jugendarbeit sowie Sicherung ausreichender Ressourcen
 - » Einbindung und Stärkung von Müttern und Vätern
 - » Multikulturelle Sportveranstaltungen in Kooperation mit Schulen, Tagesheimstätten und Sportvereinen

6. INTEGRATIONSSTELLE DES LANDES OÖ

Die Koordinationsstelle für Integration des Landes Oberösterreich wurde 2001 in der Abteilung Soziales des Amts der Oö. Landesregierung (Direktion Soziales und Gesundheit) eingerichtet. Die Integrationsstelle ist somit im Ressort von Landesrat Ackerl angesiedelt. Die Leitung der Integrationsstelle hat Frau Mag.^a Renate Müller inne.

Aufgabengebiete und angebotene Leistungen:

- » Koordination von Integrationsprojekten und -initiativen in Oberösterreich
- » Förderung von Sprachkursen (keine Unterstützung von Einzelpersonen!)
- » Förderung von Institutionen, Organisationen und Vereinen, die aktiv Integrationshilfe leisten
- » Unterstützung von Gemeinden in Integrationsfragen
- » Vernetzung und Wissensvermittlung zu Fragen rund um Integration, Migration und interkulturelle Themen
- » Zusammenarbeit mit Akteuren/innen und Einrichtungen im Integrationsbereich bei der Entwicklung von neuen Projekten und Strategien
- » Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung – bei Österreichern/innen, Neo-Österreichern/innen und Ausländern/innen

Die Gesamtversion des „Integrationsleitbildes Oberösterreich – Einbeziehen statt Einordnen“ ist in gedruckter Fassung erhältlich bei der Integrationsstelle OÖ und als pdf-Version abrufbar unter: www.ooe.gv.at

Kontakt:

ist Integrationsstelle
Oberösterreich



Integrationsstelle OÖ
Amt der Oö. Landesregierung
Abteilung Soziales –
Direktion Soziales und Gesundheit
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz
Tel.: 0732/7720-14971
Email: so.post@ooe.gv.at

7. PARTNER/INNEN IN DER INTEGRATIONSARBEIT

TRÄGER / EBENEN



ROLLE UND AUFGABE

- » Mitglieder der Oö. Landesregierung
- » Landtagsabgeordnete
- » Bezirksräte/innen
- » Bürgermeister/innen
- » Gemeinderäte/innen
- » ...

- » Amt der Oö. Landesregierung
- » Bezirkshauptmannschaften
- » Magistrate und Gemeinden

POLITIK

- » politisches Bekenntnis zu einer potenzial- und zukunftsorientierten Integrationspolitik
- » politische Vorgaben für notwendige Maßnahmen

VERWALTUNG

- » Erfüllung öffentlich-rechtlicher Aufgaben gegenüber der Gesellschaft
- » Anlaufstellen für Einheimische und Zugewanderte
- » Arbeitgeber
- » Entwicklung von Strukturen und Angeboten, die auf die unterschiedlichen Zielgruppen eingehen

- » Kindergärten
- » Schulen
- » Krankenhäuser
- » Sozialeinrichtungen
- » Arbeitsmarktservice
- » Polizei
- » Wohnbauträger
- » Sozialversicherungsträger
- » ...

- » Organisationen, die im Flüchtlings-, Migrations- und Integrationsbereich tätig sind
- » Migranten/innen-Selbstorganisationen z.B. Kulturvereine, ethnische Vereine, Dachverbände, ...

SONSTIGE REGELSYSTEME

- » Förderung der gleichberechtigten Teilhabe am Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystem sowie am Arbeitsmarkt aller Oberösterreicher/innen gemäß der Zusammensetzung der Bevölkerung
- » Entwicklung von Strukturen und Angeboten, die auf die unterschiedlichen Zielgruppen eingehen

ORGANISATIONEN MIT SCHWERPUNKT INTEGRATIONSARBEIT

- » fachliche und häufig mehrsprachige Beratung und Unterstützung von Zugewanderten
- » Entwicklung und Umsetzung integrationsfördernder Projekte
- » Sprecher- und Vermittlerrollen

- » Sozial- und Gesundheitsorganisationen
- » Organisationen und Vereine zur Qualifizierung und Unterstützung der Arbeitsmarktintegration
- » Interessensvertretungen für Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen
- » Interessensvertretungen von/für Kinder(n), Jugendliche(n), Senioren/innen, Frauen, ...

- » jede und jeder Einzelne der Bevölkerung – unabhängig von ihrer oder seiner Herkunft
- » Plattformen, Vernetzungsgruppen, Arbeitskreise, ...

ORGANISATIONEN UND INTERESSENS- VERTRETUNGEN

- » Erledigung von Aufgaben, die die öffentliche Hand nicht erfüllen kann, oder wofür es keinen gesetzlichen Auftrag gibt
- » Wahrnehmung von Interessen benachteiligter Gruppen

ALLGEMEINE ZIVILGESELLSCHAFT

- » individueller Beitrag für ein gelingendes Zusammenleben im Alltag
- » Zivilcourage
- » Wahrnehmung von Interessen benachteiligter Gruppen

7. PARTNERS IN INTEGRATION WORK

SPONSOR OR SUPPORTER / LEVELS

ROLES AND DUTIES

- » Members of provincial government
- » Representatives to the state parliament
- » District councilors
- » Mayors
- » Community councilors
- » ...

- » Office of the Upper Austrian Provincial Government
- » Main offices of administrative districts
- » Municipal authorities and communities

POLITICS

- » Political commitment to an integration policy that is oriented toward the future and has good prospects of success
- » Political guidelines for necessary measures

ADMINISTRATION

- » Fulfilling legal public responsibilities to society
- » Points of contact for local inhabitants and immigrants
- » Employer
- » Development of structures and offers suited to the needs of diverse target groups

- » Nursery Schools
- » Schools
- » Hospitals
- » Social facilities
- » Jobmarket service
- » Police
- » Residential building society
- » Public social insurer
- » ...

- » Organizations involved in work with refugees and immigrants and in the area of integration.
- » Organizations formed by immigrants, e.g. cultural associations, ethnic associations, umbrella organizations, ...

OTHER FACILITIES

- » To encourage equal participation of all Upper Austrians in the educational, social and health systems and in the job market, according to the constitution of the population
- » Development of structures and offers suited to the needs of various target groups

ORGANIZATIONS THAT FOCUS ON INTEGRATION WORK

- » Consultation of and support for immigrants by specialists, often offered multi-lingually
- » Development and putting into practice of projects that encourage integration
- » Roles of speakers and mediators

- » Social and health organizations
- » Organizations and associations that qualify persons for the job market and support job market integration
- » Groups that represent the interests of employees or employers.
- » Groups that represent the interests of children, adolescents, senior citizens, women, ...

- » Every individual person in the population – independent of his or her origin
- » Platforms, networking groups, working groups, ...

ORGANIZATIONS AND INTEREST GROUPS

GENERAL CIVILIAN SOCIETY

- » Providing functions which the public administration cannot offer or for which they have no legal responsibility
- » Safeguarding the interests of disadvantaged groups

- » Individual contributions to successful coexistence in everyday life
- » Civil courage
- » Safeguarding the interests of disadvantaged groups

TABLE OF CONTENTS

1. BACKGROUND AND BASIC CONDITIONS	53
Upper Austria – people of different origins	53
Integration – background and current questions	54
2. INTEGRATION – WHAT DOES THAT MEAN?	57
3. GUIDELINES OF UPPER AUSTRIAN INTEGRATION POLITICS	61
Making diversity a part of life.	61
Making participation possible.	62
Strengthening solidarity.	62
Bearing responsibility together.	63
4. FOCAL POINTS OF UPPER AUSTRIAN INTEGRATION POLITICS	65

5. RECOMMENDATIONS FOR CONCRETE MEASURES	69
Language is always important	69
Children and adolescents	71
Adults	71
Education, upbringing, school	72
Economy, job market, training	73
Public administration	74
Health and social matters	75
Housing, housing environments, living together	76
Cities and larger communities	78
Rural areas	79
Culture and religion	80
Free time and sports	82
6. INTEGRATION OFFICE OF THE PROVINCE OF UPPER AUSTRIA	84
7. PARTNERS IN INTEGRATION WORK	46



INTEGRATION

IST

was

WIR

Daraus

MACHEN



1. BACKGROUND AND BASIC CONDITIONS

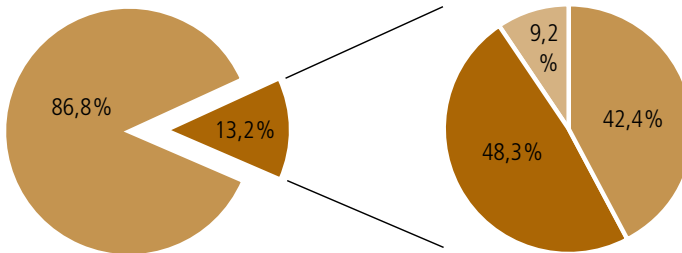
Upper Austria – people of different origins

13.2% of the Upper Austrians have migration backgrounds. They are either citizens of foreign countries or Austrians who were born in a foreign country. (according to “Statistik Austria”, 1. January 2008)

After the waves of refugees of the last 50 years and the “guest worker” immigration of the 1960s, current immigration is primarily

characterized by people who come to Austria to rejoin their families or flee from persecution in non-European countries and - after a detailed investigation - are granted political asylum. A majority of the people who have come to Austria in the last decades now have the focal point of their lives here.

Upper Austrians with a family history of immigration



- Upper Austrians without family histories of immigration
- Persons with very recent histories of immigration

- Citizens of foreign countries born in Austria
- Austrian citizens who were born abroad
- Citizens of foreign countries born abroad

(Source: Statistik Austria 1.1.2008)

Integration – background and current questions

For a long time many of the “guest workers” believed that they would only stay in Austria for a few months or years, and the Austrian state shared this conviction. For this reason, very little was done for integration. This former lack of activity still affects the current situation, but in the last few years integration has been more intensively subsidized and promoted.

The Integration Office of Upper Austria was established within the Social Department in 2001. It deals with the coordination and subsidizing of integration projects.

From 2005 to 2007 the “Integration Concept of Upper Austria” was developed in collaboration with many Upper Austrians and immigrants. The Integration Concept describes the prerequisites for and the goals of Upper Austrian integration politics. It also contains very concrete recommendations for improving the integration of immigrants – what can be done for them and how it is possible to work together with them.

**THE INTEGRATION OFFICE OF UPPER AUSTRIA WAS ESTABLISHED
WITHIN THE SOCIAL DEPARTMENT IN 2001.**

**FROM 2005 TO 2007 THE “INTEGRATION CONCEPT OF UPPER AUSTRIA” WAS DEVELOPED
IN COLLABORATION WITH MANY UPPER AUSTRIANS AND IMMIGRANTS.**

Largest groups of foreign origin

(all foreign citizens in Upper Austria = 100%; 1.1.2008):

41,8%	15,1%	12,7%	30,4%
the area of the former state Yugoslavia (largest group: Bosnia & Herzegovina)	Germany	Turkey	Other



**PEOPLE FROM MORE THAN 150 COUNTRIES
LIVE IN UPPER AUSTRIA.**

Integration
ist

was wir daran
machen

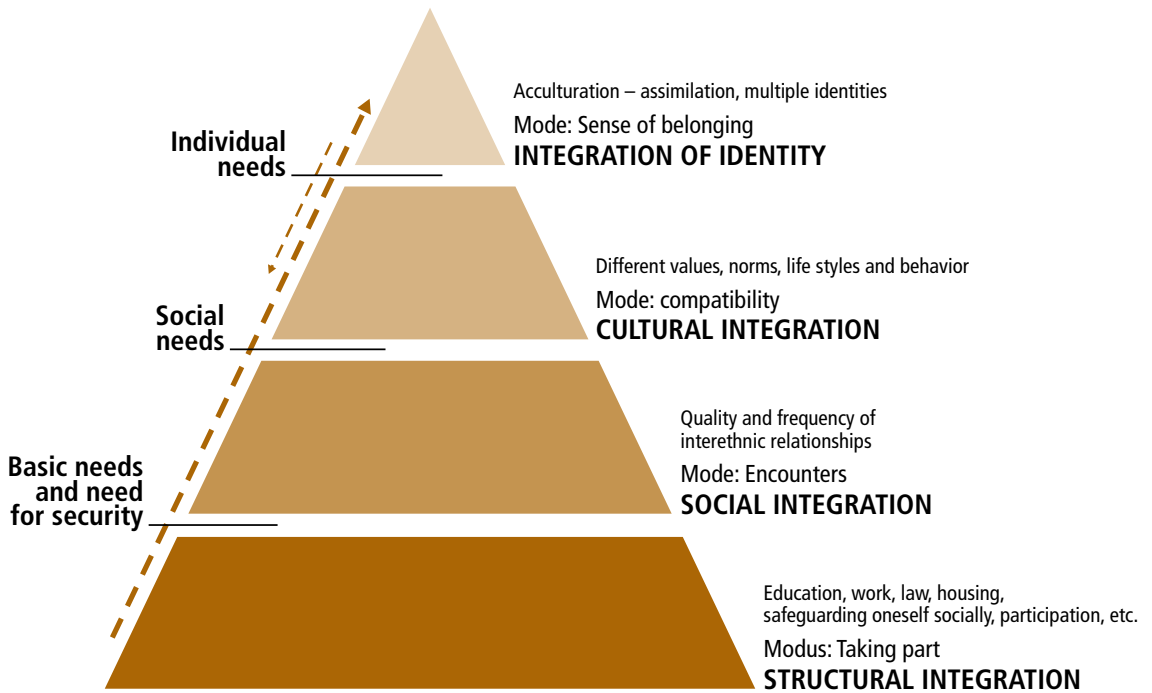
2. INTEGRATION – WHAT DOES THAT MEAN?

People understand this term differently. For many people it is an emotional topic that arouses intense feelings and concrete images. Nonetheless, it is possible – and necessary – to objectively deal with questions concerning integration. Therefore Upper Austrian integration politics is based upon scientific findings. This enables the practical problems associated with integration to be solved.

Integration is understood as a process:

- » Which concerns all of us.
- » Which takes time and requires persistence.
- » That has various dimensions (see graphic depiction below).
- » Which touches on many questions of everyday life.
- » Which requires the joint efforts of individuals, the state and society.

INTEGRATION CONCERNS ALL AREAS OF LIFE!



Based on F. Heckmann and H. Esser, modified by K. Güngör

Integration requires:

- » The readiness of local residents and immigrants to openly seek contact with each other and to respect one another.
- » The readiness of the immigrants to learn German, to respect the social rules and conventional manners in Austria and to adhere to Austrian laws.
- » The creation of legal, social, economic and cultural conditions that are conducive to equal opportunities and social advancement for immigrants.

Integration concerns all areas of life (education, work, housing, health, free time, etc.) and therefore also all institutions (nursery schools, schools, hospitals, cooperative housing societies, sports associations, firms, the public administration...).

FOR MANY PEOPLE INTEGRATION IS AN EMOTIONAL TOPIC THAT AROUSES INTENSE FEELINGS AND CONCRETE IMAGES.

**INTEGRATION
IST ...**

**WAS WIR
DARAUS MAC**

3. GUIDELINES OF UPPER AUSTRIAN INTEGRATION POLITICS

Making diversity a part of life.

Diversity brings opportunities.

Our society is multifaceted (in respect to age, professions, hobbies, habits, life experiences,...) and is constantly changing: economic developments, inventions, family forms, fashion, styles of music, ... Immigrants bring new experiences and abilities to Austria, which can be advantageous for our common future.

Diversity constitutes a challenge.

Variety and foreignness give rise to questions and challenges. We should neither pretend that these do not exist nor exaggerate them. We have to deal with them prudently and objectively.

Diversity needs a common basis.

Making diversity a part of life means not only focusing on our differences, but also on what we have in common. Let us join together to think about what we must do to make living together successful!

In order to have a common basis we must deal with every individual in a respectful fashion. Together we share the achievements of our contemporary state: democracy, freedom of expression, personal dignity, equality of the sexes and the assurance that basic social needs will be provided for. These constitute the basis for coexistence and are not subject to debate.

Making participation possible

Participation means taking part in society:

having the right and the ability to participate in its development, being involved and having prospects for social advancement. Equal treatment does not automatically mean that everybody has a fair chance: different initial situations (education, family, income, housing conditions, social network, ...) create unequal starting positions.

Opening institutions and thereby considering the divergent needs of various target groups constitutes a contribution to equal opportunities and successful integration. A central task of public institutions in the next years will be to deal with these matters.

Strengthening solidarity

Integration primarily means strengthening solidarity in our society.

We want to achieve the kind of mutual respect in dealings with others that invites participation and is inclusive, that recognizes the achievements of each individual. Socially disadvantaged Upper Austrians, whether local residents or immigrants, must be given all the support they need and shouldn't be forced into mutual competition.

**PARTICIPATION MEANS
TAKING PART IN SOCIETY.**

Bearing responsibility together

Accepting responsibility means using one's abilities to achieve successful coexistence.

Immigrants and native residents, private and public institutions, have to commit themselves to doing everything they can to achieve future togetherness.

**INTEGRATION PRIMARILY MEANS STRENGTHENING
SOLIDARITY IN OUR SOCIETY.**

Integration ist
was wir daraus
machen.

4. FOCAL POINTS OF UPPER AUSTRIAN INTEGRATION POLITICS

Exchange and collaboration

- » Provincial Integration Conference: a committee with representatives from politics, administration, special interest groups and civil society, which meets twice a year to exchange information about current questions and developments and to work out concrete areas of activity.
- » Building up a network within the provincial administration in order to make sure that integration is a matter of concern in every area of administration and to encourage an exchange of information between departments.
- » Further development of the Upper Austrian Integration Office as an institution for establishing contacts and exchanging information.

Support for integration within towns and villages

- » Supporting integration work in communities with integration guidelines and conversations about developments; dissemination of information about successful projects.
- » Providing experts on particular topics, for example conflicts between neighbors.
- » Coordination and financial support, e.g. for language courses in communities.
- » More intensive networking in regions and districts as well as in cities with legal codes of their own (e.g. district platforms for integration).

Promoting integration – enhanced awareness of target groups and their needs

- » The Integration Office of Upper Austria wants to respond to target groups and pressing situations better than it has been doing. For this purpose, new analyses and criteria are being worked out.
- » The Integration Office of Upper Austria gives impulses and coordinates projects and activities with the aim of achieving successful integration.
- » The province of Upper Austria supports associations and organizations that actively promote integration.

More information. More communication.

- » Using events, newsletters, brochures, continuing education, etc., to provide information about immigration, integration and intercultural themes
- » Information folders that are presented to new immigrants as a welcoming gift.
- » Facts to counteract prejudices: creation of an objective approach to questions of integration, viewing situations in a larger context, explanation of backgrounds, spreading information that reflects the current status,...
- » Creating an awareness both of differences and of things shared in common; encouraging respectful dealings with one another.
- » More intensive exchange of information concerning current projects and “good practice” experience.

Public institutions – dealing with diversity

- » Awareness of and respect for the differences between customers, clients, etc..
- » Adaptation of structures and offers to altered social prerequisites.
- » Supporting personnel in their dealings with different target groups.
- » Putting the Upper Austrian Anti Discrimination Law into practice.

Integration Office of Upper Austria

- » Further development of the Upper Austrian Integration Office as an institution to promote integration; making it responsive to needs and aiming its work toward the achievement of practical results.
- » Establishment of the Upper Austrian Integration Office as a place where one can find knowledge and competence.
- » Providing this office with corresponding specialist, personnel and financial resources.



INTEGRATION
IST WAS WIR DARAU



5. RECOMMENDATIONS FOR CONCRETE MEASURES

Language is always important.

Language is a key ingredient for successful integration. To take part in social life you need an adequate-to-good knowledge of German.

Even though we must emphasize how important knowledge of German is for professional advancement and living together, we should not deceive ourselves: being able to speak and understand German does not automatically mean that a person is integrated. We also must take structural, social, legal and political factors into account.

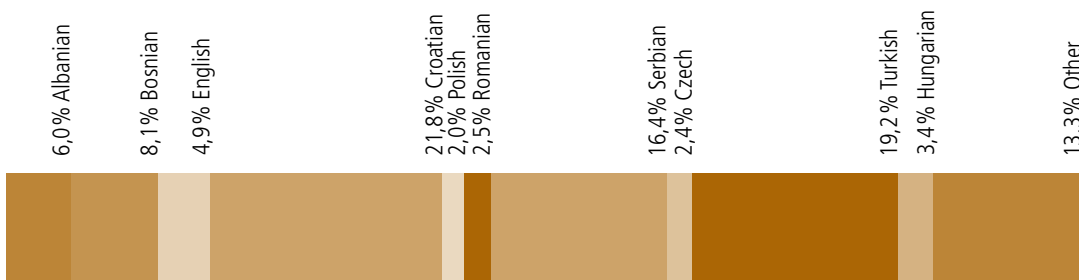
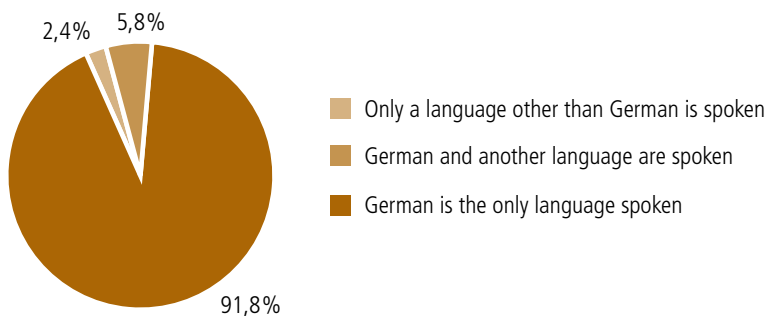
Required measures:

- » Promotion of knowledge of German.
- » Recognition of multilingualism
- » Offering support when linguistic barriers occur in everyday life

LANGUAGE IS A KEY INGREDIENT FOR SUCCESSFUL INTEGRATION.

**BEING ABLE TO SPEAK AND UNDERSTAND GERMAN DOES NOT AUTOMATICALLY
MEAN THAT A PERSON IS INTEGRATED. WE ALSO MUST TAKE STRUCTURAL,
SOCIAL, LEGAL AND POLITICAL FACTORS INTO ACCOUNT.**

Languages spoken in Upper Austria (census 2001)



“German and another language are spoken” + “no German is spoken” (= 100%)

Children and adolescents

A good knowledge of the language is a basis for all further education and for future job opportunities.

Required measures:

- » Promotion of language learning should begin as early as possible (especially in nursery school)
- » Offering children and adolescents more opportunities for language acquisition – for improving both their knowledge of German as well as that of their mother tongues

Adults

If language courses are adapted to the needs of the target group, they are generally well attended. Important considerations are the language level, areas of application, holding the courses at places that are easy to get to. ... For many target groups special strategies prove beneficial or even essential.

Required measures:

- » Language courses of high quality for various language levels and areas of application.
- » Consideration of matters such as costs, times when people are free to take courses (e.g. shift work), ability to get to courses, ..
- » Offers that are adapted to the needs of various target groups, such as “Mama lernt Deutsch” (= low-level language course for mothers who do not work, often while they are looking after children).

MOTTO: THE EARLIER THE BETTER. BUT ALSO: BETTER LATE THAN NEVER!

EDUCATION IS ESSENTIAL FOR PERSONAL CAREER PROMOTION AS WELL AS FOR THE ADVANCEMENT OF SOCIETY.

Education, upbringing, school

In our modern society knowledge and the ability to deal with information that is constantly changing are of great importance. Education is essential for personal career promotion as well as for the advancement of society.

Our goal is to attain the highest possible level of education for all Upper Austrians – whether they have migration background or not. In many areas measures are necessary which take unequal starting situations into consideration and compensate for them (education of the parents, housing situation, financial situation, knowledge of language, ...).

Required measures:

- » Promotion of language and learning
- » Enhanced involvement of and cooperation with parents
- » Improved management of transitions between nursery and elementary school, between different kinds of schools and between the school and the job market
- » Imparting the skills that children, adolescents and adults need to come to terms with the greater diversity in our society
- » Supporting teachers in their everyday work by creating a special integration service for matters concerning education and upbringing, as well as regional working groups, study groups, etc.
- » Further development of the offers for training and continuing education for pre-school and school teachers
- » More and better possibilities in all regions for drop-outs to complete their compulsory schooling and get a certificate (Hauptschul-Externistenlehrgang)

Economy, job market, training

Upper Austria has achieved a better job market integration of its immigrants than other Austrian provinces. However in Upper Austria as in other places larger numbers of immigrants work in areas that require less training, offer poor promotion prospects, are physically strenuous and are often affected by high jobless rates.

Required measures:

- » Measures to improve the job market chances of adolescents – Austrians as well as ones of foreign origin who are living in Upper Austria
- » Enhanced acceptance and official recognition of training done abroad and final certificates from educational establishments in foreign countries as well as of professional experience acquired in foreign countries
- » Promotion of training and continuing education for adults
- » Multilingual consultations for immigrants that are focused upon “working and staying in Austria”, since the laws in this area are subject to frequent change and the regulations are complicated
- » Continuing measures to integrate jobless persons into the job market, e.g. by means of implacement foundations
- » Spreading the conviction that females are entitled to equal rights in the job market
- » Strategies for the implementation of the Equal Rights Law and antidiscrimination guidelines in the area of work and employment
- » Exchange of experiences between enterprises which have been able to successfully deal with diversity; enhancement of the visibility of such firms, for example by means of a seal of high quality in integration

Public administration

A society which is becoming increasingly diverse also poses new issues, challenges and opportunities for the administration. The primary concern is not to create special offerings for so-called “foreigners”, but to simply regard people of diverse origins as normal customers. In difficult areas and such in which a lot of contact with customers is required, employees need special support in their everyday work.

The provincial and district administrations and the communities must open themselves up toward the immigrants, both in providing them with services and as their potential employers.

Required measures:

- » Designing a welcoming informational package for new immigrants and other interested persons
- » Establishing means of help in case of linguistic barriers
- » Training of and support for employees in matters that are relevant to integration and intercultural affairs
- » Increasing the proportion of employees with migration backgrounds
- » Construction of networks and informational structures between the various levels and areas of the administration

THE PRIMARY CONCERN IS NOT TO CREATE SPECIAL OFFERINGS FOR SO-CALLED “FOREIGNERS”, BUT TO SIMPLY REGARD PEOPLE OF DIVERSE ORIGINS AS NORMAL CUSTOMERS.

HEALTH IS MUCH MORE THAN THE SUM OF ALL THE ILLNESSES THAT A PERSON DOES NOT HAVE.

Health and social matters

Health is much more than the sum of all the illnesses that a person does not have. The point of departure for health politics is a comprehensive definition of health: it has to do with a person's mental, physical and spiritual well-being.

Immigrants tend to belong to low-income groups. Therefore, as is the case with Austrians in similar situations, burdensome housing and working conditions lead to a generally poorer health situation. In addition, they often experience difficulties in their new environments, have been separated from other family members and (in the case of refugees) have possibly experienced war traumas and been compelled to flee from their homes.

Language problems, a lack of knowledge about Austrian systems (e.g. immigrants might not know that family physicians are the first persons to contact for most health problems, and not hospital outpatient departments) and cultural differences (for example how life and death are regarded, dealing with pain, involvement of the family) pose challenges for both patients and employees of health facilities. Provi-

sion of adequate health services for immigrants is therefore more difficult.

The following measures were worked out by physicians, health care personnel, insurance workers, representatives of immigrants, psychosocial consultants, administrators and others in the process of developing the Integration Concept:

Required measures:

- » Intercultural opening of health and social facilities
- » Comprehensive studies of health and immigration in Upper Austria
- » Nationwide standards in the intercultural promotion of health
- » Offers for intercultural consultation and information in respect to women's health
- » Assuring access to psychosocial services for various target groups
- » Care, looking after of and accompanying of elderly persons with migration backgrounds

Housing, housing environments, living together

Our housing enables us to withdraw, but also to come into contact with our neighbors. Possibilities for a harmonious coexistence are thereby given, but conflicts can also arise.

In Austria there are many regulations concerning living together: ones concerning rent, house rules, separation of waste, noise protection,... Following common rules concerning living together is not only stipulated by laws, it is also important for maintaining a good relationship with the neighbors. Especially new immigrants have to be informed about these rules and convinced of their importance. They must under-

stand them before they will be ready to adhere to them.

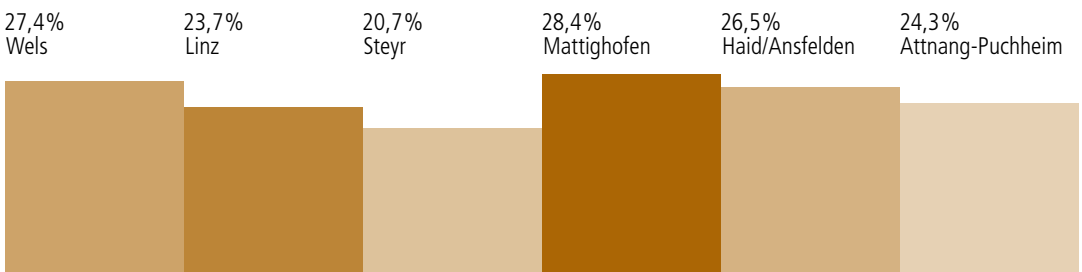
Projects for the improvement of the quality of life in apartment buildings have shown that many conflicts, which were initially described as “difficulties with foreigners”, in reality involved other kinds of problems as well. These included generational conflicts, quarrels about the rights to use certain facilities, social problems, a lack of personnel to turn to in case of disagreements or mistakes in the planning of the housing complexes.

LIVING TOGETHER: ONES CONCERNING RENT, HOUSE RULES, SEPARATION OF WASTE, NOISE PROTECTION,... FOLLOWING COMMON RULES CONCERNING LIVING TOGETHER IS NOT ONLY STIPULATED BY LAWS, IT IS ALSO IMPORTANT FOR MAINTAINING A GOOD RELATIONSHIP WITH THE NEIGHBORS.

Studies show that new immigrants have greater difficulties finding adequate housing. Discrimination because of appearance, a foreign name, a foreign accent or the lack of Austrian citizenship occurs more frequently in the housing market than in other areas of life.

Required measures:

- » Creation of equal access to apartments, especially to ones that are publicly owned
- » Improvement of the surroundings and of the apartments, especially in housing estates or districts where there are social problems
- » Training of and support for employees, for example in the customer service departments of cooperative housing societies or in advisory facilities
- » Multilingual informational material about questions related to housing



Cities and communities with high proportions of immigrants (1.1.2008, a selection)

Cities and larger communities

are characterized by a greater diversity of styles of life, greater anonymity, a larger number of facilities that offer support as well as by a generally superior infrastructure.

Required measures:

- » City planning: in designing housing projects and public spaces such as playgrounds and sports fields it is necessary to consider how encounters can be encouraged
- » Work in districts of cities
- » Making sufficient possibilities available through open youth work, e.g. street work, youth centers
- » Social or mediation work, whenever it is necessary – “Stiegenhausmediation” (in case of conflicts between next door neighbors)

Rural areas

are characterized by smaller structural units that afford a clear overview, enhanced social control and greater interest in neighbors, great awareness of “strangers”, direct encounters, good social cohesion and great importance of clubs and associations.

Required measures:

- » Welcoming gestures for new inhabitants, for example parties for “new citizens”
- » Active involvement of immigrants in celebrations and events, both as guests and as organizational collaborators
- » Opening of associations: oral invitations, open approach to other people. This kind of attitude should be shown by both traditional local associations and associations of immigrants.
- » Finding and emphasizing common factors: parenthood, free-time activities, interest in food, music, etc.
- » Seeking and supporting contact persons and people who mediate (bridge builders)

WE CAN ASCERTAIN, THAT PEOPLE WE DEAL WITH OFTEN DISPLAY GREATER DIFFERENCES THAN WE SUSPECT AT FIRST GLANCE. ON THE OTHER HAND, WE CAN ALSO FIND GREATER SIMILARITIES THAN EXPECTED.

Culture and religion

European societies have undergone considerable changes in the last two centuries: more people live in cities, prosperity has increased, new life styles have arisen, the emancipation of women has made progress, globalization affects our everyday life, immigration into the European Union has increased,... All of these developments have contributed to the greater diversity of our society.

Questions concerning cultural identity have acquired greater significance. Some of the most

important ones are “Who belongs to a particular group? Who is excluded?” We can ascertain, that people we deal with often display greater differences than we suspect at first glance. On the other hand, we can also find greater similarities than expected.

Questions of integration are frequently discussed from a cultural or religious point of view. Especially Islam is the subject of innumerable debates, whereby different religious persuasions and attitudes toward religion, origins

Religion in Upper Austria



Source: Statistik Austria (census 2001)

and traditions are often not taken into account. If we only consider “culture” in terms of religion or ethnicity, we overlook many factors that are important for the way people really live and the everyday needs of local inhabitants as well as immigrants. That can make it difficult to deal with other questions, for example ones having to do with education, work and social cohesion.

Artistic creation and the involvement with art and culture can help to make one’s own point of view conscious and enable one to get to know other kinds of life experience. Art and culture can build bridges that enhance mutual understanding.

Required measures:

- » More intercultural exchange in the form of parties, visiting one another, discussions, lectures, workshops, song recital evenings, etc.
- » Intercultural encounter parties that present more than folkloristic images of the groups from which immigrants originated
- » Active contact to new target groups at parties and events that have been previously scheduled. This pertains to both local residents and immigrants.
- » For immigrants: German should be used as a (second) language at parties, so that Austrian guests can understand everything.
- » For public institutions and media: Do not just deal with immigrants as guests! View them as artistically active individuals and encourage them to be creative.
- » Support projects that lead to recognition and promotion of multilingualism.
- » Set up a religion advisory board (with specialists as moderators).

Free time and sports

Especially in small and middle-sized communities integration is experienced as daily coexistence. Sports associations, mothers' groups, parties,... afford opportunities to get to know one another in a different context from that presented by everyday problems of the workplace, the apartment building and the school.

Sports afford ideal meeting places for people of different ethnic origins, because language, appearance and social class are not of primary importance. As a result, prejudices are overcome or never even arise.

The needs of girls are often not sufficiently taken into account; this is true for female Austrian children and adolescents, as well as for female immigrants. A promotion of free-time activities for girls and women is a major concern of the Upper Austrian provincial government.

An impressive number of free-time associations have collaborated to establish the Integration Concept for Upper Austria. That shows, that more and more associations in the sectors of free time and sports are regarding younger and older immigrants as suitable target groups.

INTEGRATION IS EXPERIENCED AS DAILY COEXISTENCE.

Required measures:

- » Focus on interests and needs of various target groups (e.g. young girls, elderly people, single parents, people interested in music, people eager for physical activity,...). People of various origins should be regarded as members of these target groups.
 - » Recognize possible inhibition levels and overcome them. Create new possibilities of access.
 - » Exchange and networking of practical experiences and projects. Praise successful projects or actively engaged organizations.
 - » Be aware of the important role played by immigrant associations and the functions they fulfill, but also of the limits of what they can achieve.
 - » Training and promotion of immigrants by giving them positions as functionaries and leaders. They should, however, not be overtaxed by being forced into the role of speakers for entire groups of immigrants.
- » Training and further education in the areas of public youth work. Assuring that there are adequate resources available.
 - » Encouraging the involvement of mothers and fathers.
 - » Multicultural sports events in cooperation with schools, day-care centers and sports associations

6. INTEGRATION OFFICE OF THE PROVINCE OF UPPER AUSTRIA

The Coordinating Office for Integration of the Province of Upper Austria was set up in 2001 within the Social Division of the Office of the Upper Austrian Provincial Government. Therefore the Integration Office is within the area of competence of Josef Ackerl, a member of the provincial government. It is headed by Magistra Renate Müller.

Areas of activity and services offered:

- » Coordination of integration projects and initiatives in Upper Austria
- » Promotion of language courses (offers no support for individual private instruction!)
- » Promotion of institutions, organizations and associations that are actively engaged in the area of integration
- » Support for communities as far as integration is concerned
- » Networking and providing knowledge about topics that have to do with integration, immigration and intercultural themes
- » Working together with both individual protagonists of integration and facilities operating in that area to develop new projects and strategies
- » Public relations work and awareness building among Austrians, new Austrians and foreigners

The complete version of the “Integrationsleitbild Oberösterreich – Einbeziehen statt Einordnen“ (Upper Austrian Integration Concept – get others involved instead of pigeonholing them) is available in German in printed form at the Integration Office of the Province of Upper Austria (Integrationsstelle des Landes OÖ) and the German version can also be uploaded as a portable document format (PDF) – file from: www.ooe.gv.at

Contact:

ist Integrationsstelle
Oberösterreich



Integrationsstelle OÖ
Amt der Oö. Landesregierung
Abteilung Soziales –
Direktion Soziales und Gesundheit
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz
Tel.: 0732/7720-14971
Email: so.post@ooe.gv.at

gration ist ...

... was wir
daraus machen!